

7. Sekundärliteratur

Ökumenische Diakonie / Hrsg. von Christian Berg. - Berlin : Lettner-Verl., 1959 (Schriften für Diakonie und Gemeindebildung

5). - S. 31-49

Ökumenische Diakonie im deutschen Protestantismus bis zum Beginn des 19.
Jahrhunderts.

Beyreuther, Erich

Berlin, 1959

Die Brüdergemeine

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Deutschland. Sie bilden tschechische evangelische Gemeinden vor allem in Brandenburg. Ihre bittere Armut wird durch Kollekten gelindert, die in der Schweiz, in Holland und den reformierten Gemeinden Preußens gesammelt werden.¹⁴⁾ Aber auch die lutherische Gräfin von Wernigerode beteiligt sich daran.¹⁵⁾ Große Summen fließen noch 1757 zusammen. Allein die Schweiz spendet 6989 Gulden, darunter wieder 3000 aus Zürich stammen. Die Verbundenheit zwischen Schweizer und tschechischen Reformierten findet hier einen beredten Ausdruck. Auch aus den Niederlanden stammen große Beträge.¹⁶⁾

Die Brüdergemeine

Eine neue starke Welle ökumenischer *Hilfstätigkeit* bricht nach 1727 in Herrnhut auf. Kaum ist die Brüdergemeine unter der Führung Zinzendorfs entstanden, schwärmen ihre Boten und Streiter aus, um schließlich in einem weltweiten Rahmen, in Amerika wie in Grönland, in Surinam wie auf den westindischen Inseln, im Orient und im Baltikum diakonisch und missionarisch zu wirken. Ihre Handwerkerkolonien in der Welt als Ausgangs- und Stützpunkte ihrer Wirksamkeit haben unter Negersklaven wie unter Indianern, unter Eskimos wie unter den wirtschaftlich unterentwickelten Letten und Esten im Baltikum echte ökumenische Diakonie getrieben. Sie haben nach Leib und Seele geholfen und sich nicht auf Predigt- und Bekehrungsarbeit beschränkt. Vor allem wurde hier, neuartig im Protestantismus, die diakonisch handelnde *Gemeinde* sichtbar.¹⁷⁾ Nicht nur eine aktive und gläubige Minderheit im Rahmen der alten Landeskirchentümer wie im Halleschen Pietismus, sondern diese ganze Freiwilligkeits-

¹⁴⁾ S. o. S. 149.

¹⁵⁾ S. o. S. 441.

¹⁶⁾ S. o. S. 163.

¹⁷⁾ Vergl. Heinz Renkewitz, Der diakonische Gedanke im Zeitalter des Pietismus, in: Sammelband Herbert Krimm, Das diakonische Amt der Kirche, S. 258.

kirche wußte sich als diakonische Gemeinschaft im umfassenden und gemeindetragenden Sinn. Dieses Miteinander des Wirkens, Helfens und Tragens als Verwirklichung des allgemeinen Priestertums ist schon ein Lieblingsgedanke Luthers gewesen. Das altchristliche Beispiel einer *fraternitas christiana* hat Luther selbst nicht durchzuführen gewagt. Zu stark wurde in der Reformationszeit, in der die kirchliche und die politische Gemeinde zusammenfällt, bereits die kirchliche Initiative gehemmt. In der Brüdergemeinde ist nun viel von dieser *fraternitas christiana* Wirklichkeit geworden. Nicht umsonst hat Zinzendorf sich dabei immer auf Luthers berühmte Vorrede zur Deutschen Messe berufen. Und doch führt die Geschichte der Brüdergemeinde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in eine nicht unverschuldete Isolierung und begrenzt ihre Wirkungsbreite.

Die Deutsche Christentumsgesellschaft

Es sind dann Kräfte, die sich seit 1780 in der Deutschen Christentumsgesellschaft sammeln, die neben der großartigen und parallel laufenden Diasporaarbeit der Brüdergemeinde die Verpflichtung zur ökumenischen Diakonie inmitten der steigenden Flut der Aufklärung und eines öden Rationalismus aufrechterhalten und praktizieren. Einzelgestalten unter den Freunden der Christentumsgesellschaft wie Oberlin, Jung-Stilling, Johann August Urlsperger, der Gründer, Steinkopf, Goßner, Lavater u. a. ragen durch ihre persönlichen Beiträge und Bekenntnisse zur ökumenischen Diakonie hervor. Ob man durch Lavater von der Hungersnot unter Schweizer Bauern hört oder die Schweizer von den verheerenden Folgen französischer Raubzüge in Württemberg erfahren, immer wird in diesen kleinen Kreisen der Stillen im Lande dann die Hilfsbereitschaft wach. Selbst die in Not geratene Witwe Lavaters wird von Niederrheinischen Kreisen unterstützt. So geht der Gaben- und Liebesstrom im Sinn des Bruderschaftsgeistes hin